

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 617

Abonnements-Bedingnisse:  
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: . . . . . 2.— . . . . . 2.50  
Vierteljährig: . . . . . 1.— . . . . . 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 Kr.

Samstag den 4. Juni

Insertions-Preise.  
Einseitige Petit-Zeile à 4 Kr., bei Wiederholungen  
à 3 Kr. — Anzeigen bis 3 Zeilen 20 Kr.  
Redaction, Administration u. Expedition:  
Schußergasse Nr. 3. 1. Stock.

1892.

## Unsere städtische Sparcasse.

II.

Läßt man die früher besprochene Frage, betreffend die Werthung der Effecten bei Seite, so geben die übrigen Partien des Rechnungsabschlusses zu keiner abfälligen Bemerkung Anlaß.

Das Zufließen der Einlagen hat nahezu in demselben Verhältnisse angehalten, wie in der ersten Geschäftsperiode, sie betragen Ende 1891 1,616,324 fl. 11 Kr., und wenn man ein rasches Anwachsen des Einlagenstandes als einen Vortheil betrachtet, so erscheint derselbe jedenfalls als günstig. Minder günstig erachten wir es, daß davon mehr als eine halbe Million auf 53 Einlagen über 5000 fl. entfällt, denn wenn sich diese größeren Capitalisten einmal zu einer anderen Verwendung ihrer Gelder entschließen, oder wenn die geplante Rentensteuer von den Spareinlagen deren Besitzer veranlaßt, sie zurück zu ziehen, dann reichen die Wertheffecten der städtischen Sparcasse und ihre Guthabungen bei Geldinstituten, überhaupt deren mobiles Vermögen, kaum hin, diese Einleger zu befriedigen.

Das Hypothekengeschäft hat gleichfalls einen günstigen Fortgang genommen, und wir wollen es nicht bezweifeln, daß auf die entsprechende Sicherstellung dieser Forderungen, welche sich Ende 1891 auf 936,650 fl. 42 Kr. belaufen, stets Bedacht genommen wurde. Aus dem früher erwähnten Grunde scheint es uns für die Solvenz der städtischen Sparcasse besser, daß der Hypothekenstand kein höherer ist, mag auch infolgedessen das Geschäftserträgniß etwas

geringer sein. Der Einbegleitungsbericht beklagt es, daß sich die übrigen Geschäftszweige, der Lombard- und Wechselcompt nicht entwickeln wollen, allein daran leiden alle Sparcassen, welche sich nicht in Centren eines großen Verkehrs befinden, und es wäre sehr gefehlt und müßte zu bedeutenden Nachtheilen führen, wenn mit künstlichen Mitteln hierin eine Besserung erzielt werden wollte.

Der Bruttogewinn nach Abzug der Einlagenverzinsung betrug . . . . . fl. 6447.96  
und nach Abzug der Regiekosten  
per . . . . . fl. 3821.88  
und der Steuern per „ 76.10 1/2 „ 3897.98 1/2  
verblieb aus der Geschäftsgebahrung  
ein Reinerträgniß per . . . . . fl. 2549.97 1/2

Die Regiekosten kann man nur sehr mäßig finden, so mäßig, daß man auf ein bedeutendes Entgegenkommen seitens der Gemeinde in Ansehung des Miethzinses für die Amtlocalitäten und sonstiger Erfordernisse schließen muß, demungeachtet absorbieren sie rund 60% des Brutto-Ertrages und diese Quote wird auf eine absehbare Zeit hinaus eher steigen, als fallen. Die Beamtengehälter belaufen sich, wenn wir die dießfälligen Beschlüsse des Gemeinderathes richtig aufgefaßt haben, derzeit auf 3800 fl., ein Amtsdienster wird wohl auch vorhanden sein und mit mindestens 300 fl. entlohnt werden, und rechnet man den Miethzins der Localitäten, die Beleuchtung und Beheizung, die Druckkosten und sonstigen Kanzleierfordernisse nur mit 900 fl., so kann die Regie nicht weniger als

5000 fl. jährlich von jetzt an kosten, wenn nicht die Localitäten und die sonstigen Erfordernisse von der Gemeinde unentgeltlich beigelegt werden.

Welches Reinerträgniß läßt sich daher erwarten? Mehr als 5000 fl. beträgt nicht der Nutzen, welcher aus den verschiedenen Zweigen des Darlehensgeschäftes nach dessen jetzigem Stande erzielt wird, und wenn die Zinsen der Wertheffecten und die in laufende Rechnung gegebenen Gelder zusammen die 4% Zinsen der darin steckenden Spareinlagen decken, wird man zufrieden sein müssen, auf einen irgend nennenswerthen Ueberschuß ist da nicht zu hoffen. So eröffnet sich also kein günstiger Ausblick in die Zukunft, er wäre auch dann nicht günstig, wenn nicht die Steuerreform bevorstünde, die 10% Erwerbsteuer wird zwar die städtische Sparcasse nicht gar hart treffen, denn das zu versteuernde Reinerträgniß wird ein sehr geringes sein, aber die Folgen der Rentensteuer werden auch sie treffen, theils durch die voraussichtliche Rückziehung gar mancher Einlagen und theils durch die bedeutend vermehrte Arbeitslast, welche zu einer beträchtlichen Erhöhung der Regiekosten führen wird. Dazu kommt die weichende Tendenz des Zinsfußes, der für Hypothekdarlehen vielleicht nicht mehr lange mit 4 1/2% festzuhalten sein wird, während man den Einlagenzinsfuß doch nicht verhältnißmäßig wird herabmindern können, wenn man nicht gerüstet ist, den größeren Theil der Einlagen rückzuzahlen.

Die zur Erleichterung der Concurrenz mit der krainischen Sparcasse eingeführte tägliche Verzinsung hat die städtische Sparcasse nun zwar aufgelassen,

## Feuilleton.

### Deutscher Schulverein.

Am 26. v. M. hielt der Deutsche Schulverein nach längerer Unterbrechung seine Jahresversammlung wieder in Wien ab. Dieselbe nahm dießmal einen besonders glänzenden Verlauf. Es wohnten ihr nicht nur, wie schon wiederholt an anderen Orten, der Landeschef, der Landeshauptmann und der Bürgermeister, sondern auch ein Mitglied der Regierung, Minister Graf Kuenburg bei. Bei der außerordentlichen Bedeutung, welcher dem Deutschen Schulvereine insbesondere auch für Krain zukommt, bei den vielfachen Unterstützungen, die derselbe bereits den Schulen unseres Landes, in erster Reihe denen des Gottscheer Bodens zuwendete, verdient seine jeweilige Jahresversammlung unser vollstes Interesse und wir berichten daher darüber nachstehend so ausführlich, als es der uns zur Verfügung stehende Raum irgend zuläßt. Unter den Vorkommnissen der heurigen Versammlung verdient namentlich auch die Rede des Abgeordneten von Plener hervorragende Beachtung und gerade die Deutschen in Krain haben gewiß vollsten Grund der Wahrung dieses ausgezeichneten deutschen Führers Folge zu leisten und in der För-

derung des Deutschen Schulvereins und seiner edlen Zwecke nicht nur nicht zu erlahmen, sondern immer begeistert und nachdrücklicher dafür einzutreten.

Der Versammlung wohnten 1058 Vertreter von 546 Ortsgruppen bei; auch die Laibacher Ortsgruppen waren durch Delegirte vertreten. Obmann Dr. Weitlof begrüßte die Versammlung und constatirte hierbei daß, obgleich dem Deutschen Schulvereine 72,512 Mitglieder angehören und die Einnahmen noch immer sehr namhafte sind, sich doch bei demselben leider ein Rückgang bemerkbar mache, so daß es kaum möglich ist, die Thätigkeit des Vereines im bisherigen Umfange aufrecht zu erhalten, geschweige dieselbe zu erweitern, wie es so dringend nothwendig wäre. Als ein höchst erfreuliches Ereigniß bezeichnete Dr. Weitlof mit Recht die in neuerer Zeit ungemein rege Theilnahme der akademischen Jugend an dem Vereine, eine Thatsache, die auf dessen Wirksamkeit und Erfolge sicherlich den besten Einfluß üben werde.

Der erste Obmannstellvertreter Dr. Kraus erstattete hierauf den Geschäftsbericht, dem unter anderem zu entnehmen ist, daß der Deutsche Schulverein 31 Vereinschulen besitzt, 35 Volksschulen und 53 Kinderergärten subventionirt. Redner beklagte, daß in slavischen Kreisen gegen den Deutschen Schulverein

eine wahrhaft unverantwortliche Gegnerschaft noch immer fortbauert; die Action des Vereines wird mit allen Mitteln verdächtigt und durch verwerfliche Agitation gehemmt; gegenüber dieser slavischen Wühlarbeit sei seitens der Deutschen eine größere Wachsamkeit und regge Thätigkeit bringend nothwendig. Der zweite Obmannstellvertreter Dr. Groß theilte der Versammlung mit: daß sich die Einnahmen im Jahre 1891 auf 263,178 fl., um 5455 fl. weniger als im Jahre 1890, stellten; für eigentliche Schulzwecke wurden 262,131 fl. verausgabt. Die Versammlung dankte der Vereinsleitung für ihre unermüdete, uneigennütige Thätigkeit und ertheilte den Rechnungslegern das Absolutorium. Nach Schluß dieser Berichterstattungen wurden die Ergänzungswahl für die Vereinsleitung und die Wahl des Aufsichtsrathes und des Schiedsgerichtes vorgenommen.

Nach Abwicklung des geschäftlichen Theiles ergriffen Dr. v. Plener, Dr. Wille (Schweiz), Reichsrathsabgeordneter Freiherr v. Dumreicher und mehrere andere Anwesende das Wort, um die hohe Wichtigkeit und die Verdienste des Vereines nach Gebühr zu würdigen. Aus der Rede Dr. v. Plener's mögen hier noch die folgenden Stellen Platz finden: „Der Verein ist noch zu jung, sein Arbeits-



eine nennenswerthe Erhöhung des Ertrages wird aber daraus sich nicht ergeben; die halbmonatliche Verzinsung bezweckt vorzugsweise, gewisse Einlagen von der Sparcasse fern zu halten; wenn aber der daraus entspringende materielle Nutzen zur entsprechenden Verzinsung der Cassenbaarschaft hinreicht, welche jedes Geldinstitut halten muß, so muß man damit zufrieden sein und nur vorübergehend kann sich bei der städtischen Sparcasse ein größerer Vortheil deshalb ergeben, weil viele der Einleger von dieser Aenderung der Verzinsung keine Kenntniß haben dürften und deshalb den Zeitpunkt ihrer Behebungen noch nicht danach einrichten werden.

Es werden nun wohl schon die bisherigen Rechnungsabschlüsse die Meisten überzeugt haben, wie gründlich sich Jene täuschten, welche glaubten, die Gemeinde werde sich durch Errichtung einer eigenen Sparcasse eine Goldgrube schaffen und bald wird es Jedermann einsehen, daß bei selber wohl einzelne Personen ihren Vortheil finden, daß jedoch die Gemeinde nichts davon hat, als die Gefahr, welche ihre Haftpflicht in sich birgt.

## Wiener Brief.

(Die Rumänen-Deputation. — Jungcechen und Christlich-Sociale.) 1. Juni.

J. N. Die reactionäre Partei ist für die Westhälfte der Monarchie föderalistisch, für die Osthälfte thut sie so, als wäre sie centralistisch. Sie unterstützt alle Unzufriedenen, dießseits der Leitha gegen die angeblich centralistisch gesinnten Deutschen; wenn aber im Reiche der Stefanskronen Slovenen, Croaten, Rumänen und Andere unzufrieden sind, da greifen sie auf den Centralismus der Fünfziger-Jahre zurück und spielen sich auf die Großösterreich hinaus, um diese Unzufriedenen noch unzufriedener zu machen und sie von einer Zerstörung des Dualismus ihr Heil erwarten zu lassen. Der Grund in diesem widerspruchsvollen Vorgehen der Reaction, welche sich für die Reichsrathsländer im Hohenwart-Club darstellt, ist eben darin zu suchen, daß diese sogenannten Conservativen sich mit jeder Bewegung verbünden, welche in Oesterreich Verwirrung anstiftet, weil sie dann aus derselben Vortheil zu ziehen und aus einem allgemeinen Durcheinander als die Herren der Lage hervorzugehen hoffen. Diese „Conservativen“ sind die richtigen Revolutionäre für Oesterreich. Ein constitutionelles Gesamt-Oesterreich haben sie verhindert, indem sie alle „historischen“ Ansprüche, selbst die der Magyaren

zu groß, als daß er heute schon eine Grenze ziehen könnte gegen sein weiteres Fortschreiten. Der Verein soll heute noch nicht stille stehen, er soll noch fortschreiten, aber er kann dieß nur, wenn seine Einnahmen keinen Rückgang verzeichnen. Darum hat die Vereinsleitung recht gethan, auf diese Erscheinung hinzuweisen, und nicht durch Schönfärberei diesen beklagenswerthen Zustand der Einnahmen zu über-tünchen. Sie hat recht gethan, vor die Versammlung zu treten und ihr zu sagen: Hier gilt es, die äußersten Anstrengungen zu machen, wenn wir das, was wir im Interesse unseres Volkes thun, auch in Zukunft fördern wollen. Jeder von uns muß an die heutigen Freunde einen Appell richten, in dieser guten Sache nicht zu erlahmen, sondern mit allem Nachdrucke auf eine stärkere Betheiligung, auf eine stärkere finanzielle Beitragsleistung zu dringen. In der Unterstützung des Deutschen Schulvereines liegt aber auch ein sociales Element. Welches sind denn die Classen des deutschen Volkes, die den Verein durch ihre Beiträge fördern? Das ist die obere Schichte der Mittelklasse, und vielleicht sind es auch noch einige darunter liegende Schichten der Bevölkerung. Dieses deutsche Bürgerthum ist es, das im großen und ganzen das Geld für die Zwecke des Schulvereines hergibt. Wer aber sind Diejenigen,

unterstützten; der bestehenden dualistischen Einrichtung der Monarchie sind sie ebenfalls spinnefeind, weil sie auf dem Parlamentarismus beruht. Sie würden auch der absoluten und centralistischen Monarchie Widerstand leisten, wenn sie sich nicht vollständig der Reaction zur Verfügung stellen wollte. „Und der König absolut, wenn er unseren Willen thut —“ der Spruch ist alt, aber er kennzeichnet vortrefflich die Ansprüche dieser Partei und ihrer Verbündeten, der Clerikalen. Ihren Willen durchzusetzen ermuntern sie bei uns Czechen und Slovenen, die Unzufriedenheit im Gewerbe- und Beamtenstande, die Lueger und Schneider, stacheln sie über der Leitha drüben die Croaten und Rumänen und den oppositionellen Theil des katholischen Clerus in der Wegtaufen- und kirchenpolitischen Frage auf. Die Wiener Christlich-Sociale, denen ja auch jeder Anlaß, Verwirrung zu stiften, willkommen ist, machen es gerade so, wie die Conservativen, und so ist es denn nicht zu verwundern, daß die rumänische Deputation, welche nach Wien gekommen ist, die ungarische Regierung beim Kaiser zu verklagen, beim Hohenwart-Club die päpstliche Zuneigung findet und daß die Herren Lueger und Schneider die Aufgabe übernommen haben, der Deputation einen freundlichen Empfang zu bereiten. Die Lueger und Schneider, denen nicht ein Funke deutschen Nationalbewußtseins innewohnt, sie haben die Deutschen in Ungarn zu ihren „Schülern“ erklärt und klagen darüber, daß diese unterdrückt werden. Gegen die Drangsalirung der Deutschen dießseits der Leitha haben sie nichts einzuwenden; da geht Herr Schneider nach Prag und läßt sich von den Jungcechen auf die Schultern nehmen. Das „Vaterland“ legt eine Lanze für den deutschen Gottesdienst in Pest-Ofen ein — hat aber eine Freude an dem Treiben der czechischen und slovenischen Geistlichkeit in den gemischt-sprachigen Gegenden und findet es völlig gerechtfertigt, wenn die Bischöfe in ihren Seminarien nur mehr slavische „Patrioten“ erziehen. Man kann das Vorgehen der Magyaren gegen die Nichtmagyaren nur vollständig mißbilligen; den Dualismus jedoch, wie er besteht, muß man als die Grundlage des heutigen Oesterreich anerkennen, wenn man nicht etwa wünscht, daß abermals in Oesterreich das Unterste zu Oberst gekehrt werde. Das ist aber gerade das Bestreben dieser sogenannten Conservativen, denen jedes Mittel taugt, welches verspricht, die heutige Ordnung in die Luft zu sprengen. Die rumänische Deputation wird keine großen Erfolge aus Wien mit nach Hause

welchen diese Beiträge zugute kommen? Im großen und ganzen sind es die Kinder der kleinen Leute, der Arbeiter. Der Deutsche Schulverein hat aber noch etwas Gutes. Ich will nicht politisch sprechen, und es ist mit Recht bei jeder Gelegenheit hervorgehoben worden, daß der Verein keine politische Wirksamkeit hat. Dennoch hat aber der Verein einen allgemeinen politischen Zug: er ist eine Schule für das öffentliche Leben überhaupt. Es ist uns Deutschen in Oesterreich seit mehr als zwölf Jahren versagt, bestimmenden Einfluß auf die Geschäfte des Staates auszuüben; es ist uns aber nicht versagt, unsere öffentliche Leistungsfähigkeit in verschiedenen Verbänden und in anderen Formen des öffentlichen Lebens zu bethätigen und damit vor aller Welt den Beweis zu liefern, daß diese öffentliche Thätigkeit und die Fähigkeit hierzu dem deutschen Volke nicht abgesprochen werden kann. Und ein solcher Spielraum und ein solcher Schauplatz für die Bethätigung der besten und edelsten Bestrebungen im öffentlichen Leben ist dieser Verein. Darum ist er auch eine Erziehungsstätte für deutsches Leben, und die Ortsgruppen sind nicht bloß Sammelstellen, sondern sie haben auch einen guten Theil öffentlicher Thätigkeit auf dem allen Herzen gleichmäßig hochstehenden nationalen Gebiete.“

nehmen. Die Demonstration gegen die magyarische Oberherrschaft wird verpuffen; der Kaiser wird die Deputation gewiß nicht empfangen. Die öffentliche Meinung in den Reichsrathsländern, welcher die Beschwerden der Rumänen nicht unbekannt sind, wird trotz dem diese Deputation mit großer Gleichgiltigkeit wieder unverrichteter Dinge abziehen sehen. Denn die Art und Weise, wie diese Deputation sich in Wien eingeführt hat, mußte sie als eine Bundesfreundin der feudalen clerikalen Reaction erscheinen lassen, welche gewiß noch weniger Sympathie verdient, als die Nationalitätenpolitik der Magyaren. Die Deputation hat jedoch etwas dazu beigetragen, die Gesellschaft, welche Oesterreich durchwühlt, um ihre dunklen Zwecke ins Werk zu setzen, wieder einmal an der Arbeit zu sehen — und dafür muß man diesen Rumänen, welche gar sonderbare Ansichten über die Verhältnisse in Galizien und Wien haben müssen, einigermaßen dankbar sein.

Und wieder zog ein Sonntag ins Land und wieder hielt Dr. Eduard Gregr, der General der jungcechischen Armee, eine Rede. Zwar fehlten diesmal die netten Anregungen, wie sie dieser Redner an anderem Orte unlängst vorbrachte, daß man die Opposition die Arbeiten des übertragenen Wirkungskreises ablehnen, keine Lotterie mehr spielen und nicht Tabak rauchen solle, dafür hat aber Gregr diesmal einen anderen Rath zur Hand, nämlich den die Czechen mögen die großen politischen Umwälzungen, welchen Europa entgegengeht, klug benutzen, um dabei das Staatsrecht zu erlangen. Was, wann — das wird von Gregr nicht weiter angedeutet und dieses Hinweisen, das halbgesprochene Wort, welches alle mögliche Deutung zuläßt, ist eben das Gefährliche an der Sache, wenn man es mit dem fanatischen Größenwahne in Zusammenhang bringt, den die jungcechischen Redner geschickt nähren. Die Czechen sind stärker als das übrige Oesterreich, sagt Gregr, und mit einem förmlichen Kriegsrufer schließt er. Die Sache geht weit, wie man sieht, und der altcechische Bürgermeister von Prag hatte nicht unrecht, wenn er sagte, solche Reden führe man vor Beginn eines Aufstandes, wenn man ihnen die Waffen in der Hand nachdruck verleihen könnte. Nun, so stark sind die Czechen allerdings noch nicht, und sie werden es sich wohl auch gut überlegen, einen Brand anzufachen, bei dem sie sich ihre Finger zuerst verbrennen würden. Das Spiel mit dem Feuer jedoch ist an sich auch gefährlich genug. Gregr donnerte nicht nur mit Worten, er zog auch sein Taschentuch und weinte seinen Wählern dicke Thränen vor, über die Schlechtigkeit der Feudalen und der mährischen Czechen, die mit seiner Partei noch immer nicht vollständig durch dünn und dick laufen wollen. Und die Nührung der Hörer machte sich in ungeheurem Wuthgeschrei Luft. Phrasen und komödiantenhaftes Gebahren, das sind die Lockmittel der czechischen Politiker, sie wirken gut, wie man sieht. Jedoch die politische Reife des Volkes spricht dieß nicht, aber leider wird die ruhige und sachliche Denkart der Menge derzeit ganz und gar von Phrasen und Komödiantenthum erstickt. Gregr allerdings ist da nur der Nachfolger der Altcechen, deren abgethaner Führer Dr. Nieger gleichfalls mit solchen Mittelchen arbeitete. Aber auch anders blüht der Erfolg der Phrase. Ist ein Lueger mit seinen Genossen nicht ein Abbild Gregr's, nur daß dieser seine Phrasen in ein czechisch-nationales Jener in ein höchst eigenthümliches „patriotisches“ Gewand hüllt? Ob es sich um eine wirtschaftliche Frage von größter Wichtigkeit, ob um eine politische Angelegenheit handelt, flugs fährt der christlich-sociale Feldherr mit dem stärksten Geschrei auf, dessen Ladung nebst kraftstrobenden Worten giftgeschwollenen Verdächtigungen besteht. Man kann über die Baluta-Regulirung ganz verschiedene Meinungen sein, Lueger aber erklärt Jeden, der nicht seine

Meinung ist, sofort für einen Feind des Vaterlandes, einen Gegner Oesterreichs. Wenn ein Liberaler für die Goldwährung eintritt, so ist er von den Juden erkaufte, wenn Steinwender dasselbe thut, strebt er nach irgendeiner Staatsanstellung. Kurz, das Parteipapstthum steht in höchster Blüthe und wehe, wer sich da einer Ketzerei schuldig macht. Das Recht der freien Meinung, das die „Deutsche Linke“ ihren Mitgliedern, wie die Rede Neuwirth's bewies, nicht in geringstem schmälerte, das kennt die christlich-socialen Phrasologie nicht. Denn die freie Meinung paßt nicht zum Parteiterrorismus, die freie Meinung erfordert ein denkfähiges Publikum, das selbst zu urtheilen vermag, das Publikum der Christlich-Socialen ist aber erzogen, der leeren Phrase nachzujagen und auf dieselbe kritiklos zu schwören. Allerdings hat auch Dr. Lueger seine Vorgänger, und zwar in der clerikalen Partei. Es ist nun ganz lustig zu sehen, wie er das Mittel, das er ihr abgequodt, jetzt gegen sie selbst anwendet, um die Clerikalen vor sein Joch zu spannen. Sein Bannfluch droht allen Clerikalen die in der Währungsfrage nicht seiner Meinung sein wollen; er will ihnen ihre eigenen Wählerschaften auf den Hals hegen und hofft, das mit der Phrase zu können. Die Clerikalen haben ja ihre stummen Wähler daran gewöhnt, auf ein jedes Wort der Führer zu schwören, als wäre es ein Concilsbeschluss. Nun kommt ein anderer Führer und ruft ihnen zu: Hier bin ich, schwört auf mich. Das ist eben der Fluch derjenigen Politiker, die nicht an die Vernunft, sondern an den Unverstand und an die Denkschwäche appelliren, die nur mit bröhnenden Worten und nicht mit Gründen streiten. Die verblendeten Wählerschaften fallen endlich jenem Phrasenhelden in den Arm, der am meisten schreit und am stärksten aufträgt, zum Schaden des Ganzen und der Entwicklung des Verfassungslebens.

### Politische Wochenübersicht.

Zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten Nordamerikas wurde ein Handelsvertrag auf Grundlage der Meistbegünstigung abgeschlossen.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat neuerlich den Betrag von einer Million Gulden als Unterstützung für minder dotirte Staatsbeamte votirt; der Finanzminister erklärte sich nochmals aus staatsfinanziellen Rücksichten gegen diesen Beschluss, weshalb diese Vorlage neuerlich dem Herrenhause zu unterbreiten ist. Das Abgeordnetenhaus hat sich wegen der Pfingstfeiertage vom 4. bis 10. d. M. vertagt. Der Ausschuss zur Berathung der Valuta-Vorlagen hat sich continuirt; der Finanzausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses hat sich im allgemeinen für die Annahme dieser Vorlagen ausgesprochen. Er ist bereits in die Specialdebatte eingetreten.

Das am 25. v. M. ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält die Kundmachung des Handelsministeriums, betreffend die Errichtung eines Zollbeirathes für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder.

Das Ministerium Giolitti in Italien hat beim Könige um seine Enthebung angesucht, der König jedoch die Resignation nicht angenommen.

Im Cabinet von Portugal stehen abermals Personalveränderungen bevor.

Der bulgarische Kriegsminister hat in einem an die Truppen-Commandanten gerichteten Tagesbefehl die Mahnung ausgesprochen, die Ersteren mögen der humanen Behandlung der Mannschaften seitens der Officiere und Unterofficiere besonderes Augenmerk zuwenden.

Eine Anzahl von 250 Rumänen aus Ungarn und Siebenbürgen ist in Wien eingetroffen, um gegen die Magyarisirung ihres Volksstammes an den Stufen des kaiserlichen Thrones Klage anzubringen. Die angesuchte kaiserliche Audienz wurde

nicht bewilligt. Die ungarischen Blätter sind infolge des demonstrativen Empfanges der Rumänen-Deputation seitens der reactionären Parteien in Wien in aufgeregter Stimmung. Der „P. Lloyd“ sagt: „Sehr wohl merken werden wir uns, was jetzt in Wien geschehen ist, merken insbesondere, was die Leute Hohenwart's mit oder ohne Zustimmung ihres Führers gethan haben. Und bei gegebenem Anlasse werden wir uns mit dem Grafen Taaffe darüber auseinandersetzen, ob er den Bedingungen einer loyalen und legalen Politik gegen Ungarn gerecht wird, wenn er trotz der Möglichkeit einer besseren und gesunderen Combination um keinen Preis die innige Verbindung mit einem Club aufgeben mag, der am hellen Tage mit den Widersachern des ungarischen Staates conspirirt und jeder Tendenz, die den nationalen Frieden unseres Landes unterwühlt, seine Hilfe leiht.“

Am 1. d. M. überreichte der Führer der Rumänen-Deputation, Dr. Ratin, dem Chef der kaiserlichen Cabinetkanzlei, Staatsrath Baron Braun, ein aus 100 Bogenseiten bestehendes Memorandum behufs Ueberreichung an den Kaiser; dem Vernehmen nach wird dieses Schriftstück der ungarischen Regierung zur Amtshandlung übergeben werden.

Das Ministerium des Innern hat die beabsichtigte corporative Betheiligung der czechischen Sokolvereine an den Turnfesten in Lemberg und Nancy verboten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den Antrag Tranyi, betreffend freie Religionsübung und Gleichberechtigung aller Confessionen, einstimmig angenommen.

Die italienische Kammer setzt die Berathung über die Anwendung der Weinzoll-Klausel im Handelsvertrage zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn fort.

### Wochen-Chronik.

Der Kaiser hat den goldenen Vließorden verliehen: dem Oberst-Stallmeister Prinz Rudolf Liechtenstein, den Feldzeugmeistern Graf Grünne und Fürst Dettingen-Wallerstein und den Feldmarschall-Lieutenants Prinz Ludwig Lobkowitz und Graf Franz Falkenhayn.

Die Mehrzahl der österreichischen Minister ist nach Budapest abgereist, um den Krönungs-Jubiläums-Feierlichkeiten anzuwohnen.

Die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck mit der Comtesse Maria Hoyos findet am 21. d. M. in Wien statt.

An dem im Wiener Prater am 28. v. M. stattgefundenen Blumen-Corso theilnahmen sich über 1000 reich geschmückte Equipagen, aber doch bedeutend weniger als die beiden früheren Male, 200.000 Zuschauer bildeten Spalier. Am darauffolgenden Tage fand unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme das österreichische Derby-Rennen statt.

Am 6. d. M. versammelt sich in Wien der Congress österreichischer Zahnärzte.

In Wien hat sich der Advocat Dr. Richard Herz erschossen.

Die österreichische Gesellschaft vom Rothen Kreuz besteht aus 28 Stamm- und 440 Zweigvereinen mit 45.000 Mitgliedern und besitzt dieselbe ein Stammvermögen von 2.464.662 fl.

Mehrere Blätter bringen Bericht: daß in verschiedenen Orten Schwindler dem Landvolke Papiergulden um 84 kr. abnehmen, indem sie vorgeben, daß bei der Valutaregelung der Gulden nur um diesen Betrag werde eingelöst werden. Es wäre sehr dringend zu wünschen, daß die Regierung durch aufklärende Kundmachungen die unerfahrene Landbevölkerung vor solchem Unfuge schützt.

Die Alpine Montangesellschaft hatte im Jahre 1891 einen niederen Reingewinn aufzuweisen; die Preise sind zurückgegangen. Der Verwaltungsrath beantragte die Auszahlung einer Dividende von 2 fl. per Actie, welcher Antrag von der Generalversammlung angenommen wurde.

Gestern wurde in Graz das neuerrichtete Staatsbeamten-Casino eröffnet.

Die Vollendung der Schafbergbahn im Salzkammergut steht demnächst bevor.

Im Silberschachte „Maria“ nächst Birkenberg bei Pörsbram ist ein Brand ausgebrochen; viele Bergleute werden vermisst.

Das deutsch-österreichische Kreisturnfest in Budweis findet in den Tagen vom 23. bis 25. Juli statt; in letzter Zeit haben viele Turnvereine ihr Erscheinen angemeldet.

Die Festung Temesvar soll aufgelassen werden.

In voriger Woche sind 240 Personen aus Ungarn nach Amerika ausgewandert.

Am 30. d. M. wurde der von Agram nach Brood fahrende Postzug in der Station Kouska von einem Orkan erfaßt, 2 Waggons wurden in die Luft gehoben, in einen Graben geschleudert, gänzlich zertrümmert und 22 Personen, mehrere lebensgefährlich, verwundet.

Die Begegnung der beiden Monarchen Rußlands und Deutschlands soll zu den Pfingstfeiertagen in Kiel stattfinden.

Die Gustav Adolf-Stiftung zählt 45 Haupt-, 1817 Zweig- und 72 Frauen-Bereine.

In den Tagen vom 21. Juli bis 21. August finden in Bayreuth die Aufführungen der Wagner'schen Opern „Parsifal“, „Tristan und Isolde“, „Meistersinger“ und „Tannhäuser“ statt.

Am 1. d. M. wurde in München die große internationale Kunstausstellung eröffnet.

Der Bau der Verbindungsbahn Sofia-Salonichi wurde von beiden theilnehmenden Regierungen genehmigt.

Am 26. d. M. fand in Leipzig die Enthüllung des Felix Mendelssohn- und am 27. v. M. in Palermo jene des Garibaldi-Denkmales statt.

Auf der Spielbank in Monte-Carlo hat sich der Amerikaner James Wellbregg nach einem Verluste von 800.000 Francs erschossen.

Die Stadt Wellington in Oansas wurde durch einen Orkan gänzlich verwüstet; 500 Menschen gingen zugrunde.

In Amerika leben 709 bekannte Millionäre, und zwar in Alabama 10, Arkansas 6, Californien 162, Connecticut 73, Columbia 31, Delaware 16, Florida 6, Georgia 11, Illinois 340 und in Indiana 37.

### Local- und Provinz-Nachrichten.

(Aus dem slovenischen Lager.)  
Es gibt kaum einen besseren Beweis dafür, daß bereits die weitgehendsten Wünsche der Slovenen erfüllt werden, als wenn man die Vorkommnisse betrachtet, die derzeit zum Gegenstande von Beschwerden gemacht werden. Heute ist es ein deutsches Beirtheil in einem Prozesse, morgen eine deutsche Adressaufschrift, übermorgen der slovenische Stationsname auf einem Frachtbrief, den ein Eisenbahnbeamter nicht verstand und Aehnliches mehr, was zum Anlasse eines ungeheuren Lärmes genommen wird. Ueber solche Dinge werden Leitartikel geschrieben, in denen man über die angebliche Hintanzetzung der „Nation“ klagt, darüber werden sogar Interpellationen im Abgeordnetenhause gestellt! Die Slovenen sind in der That schon übermüthig geworden, denn nur von solchem zeigt es, wenn derartige gleichgiltige und unbedeutende Geschehnisse hervorgehoben und zu politischen Actionen benützt werden, um nur überhaupt

mit seinen Forderungen nicht zu verstummen und ja nicht die Meinung aufkommen zu lassen, als ob man durch die erhaltenen vielen Zugeständnisse irgendwie befriedigt wäre. — Einen sehr scharfen Artikel schreibt „Slovenec“ wieder einmal gegen die Narodpartei, worin er sie direct wegen ihrer angeblichen Religionsfeindlichkeit mit der jüdischen Internationale im Bunde bezeichnet. Der „Narod“ sei nicht um ein Haar besser als die „Deutsche Zeitung“. Ganz besonders betrüblich sei aber, daß diese radicale Strömung auch in Croatien starke Auswüchse zeitige, wie z. B. den, daß die croatischen Studenten dem Bischof Strohmayer, einem Wohlthäter der Nation, Förderer der slavischen Cultur und frömmstem Manne, offene Verachtung bezeigen. Die radicalen Slovenen aber feiern wahre Verbrüderungsfeste mit den radicalen Croaten und die Früchte davon sehe man in Mancherlei. — In den hiesigen nationalen Blättern wird unter anderem auch über den Rückgang der croatischen Elemente in Croatien geklagt. Die Hauptschuld wird natürlich auf die Ungarn geschoben, doch kann man nicht umhin, zuzugestehen, daß sich auch auf solchen Gebieten, wo Croatien von Ungarn vollkommen unabhängig ist, ein Rückschritt bemerkbar mache. Insbesondere beim Schulwesen, von der Volksschule an bis zur Universität, mache sich ein solcher bemerkbar. Die Zahl der Volksschulen in den letzten Jahren ist nicht nur nicht gewachsen, sondern geringer geworden, und man zählt jetzt relativ mehr Analphabeten als z. B. vor fünf Jahren. Auch an den Mittelschulen hat sich die Schülerzahl verhältnißmäßig nicht gehoben, und die Agramer Universität hat auch nicht mehr Hörer als vor fünf Jahren. Wiener Blätter melden, daß der in letzter Zeit vielgenannte Herr Spincic die Redaction des „Sl. Nar.“ übernehmen soll. In den hiesigen nationalen Organen war davon noch nicht die Rede, obwohl nach der Haltung des genannten Blattes, dessen factischer Redacteur Dr. Rajaron ist, Herr Spincic ganz wohl an dessen Spitze passen würde. Einstweilen erstattete Lekturer vor ein paar Tagen in einem slovenischen Triester Vereine einen Rechenschaftsbericht, der manche bezeichnende Streiflichter auf die „slovenischen Delegirten“ und ihre Stellung im Abgeordnetenhaus warf und auf den wir nächstens vielleicht noch zurückkommen.

— (Concessionen an die Slovenen.) In der letzten Zeit war mehrfach von verschiedenen neuen Zugeständnissen die Rede, welche den Slovenen für die nächste Zeit beschieden sein sollen. Etwas Wahres scheint doch an der Sache zu sein. Wir erwähnten vor einigen Wochen, daß der slovenische Juristenverein „Pravniki“ sich an den Justizminister mit dem Ersuchen gewendet, einem der gleichzeitig vorgeschlagenen Beamten, einen sechsmonatlichen Urlaub zu gewähren, damit derselbe nach passenden „slovenischen“ Ausdrücken für die slovenische Gerichtssprache zu forschen Zeit und Ruhe habe. Nun meldeten die nationalen Blätter dieser Tage, daß diesem Gesuche vom Justizminister wirklich stattgegeben und einem Adjuncten eines krainischen Bezirksgerichtes zu den fraglichen Zwecken ein halbjähriger Urlaub erteilt worden sei. „Slov. Narod“ bemerkt hiezu: „Diesen Act des Herrn Justizministers verzeichnen wir mit nicht geringer Befriedigung“. Wir finden diese Befriedigung auch vollkommen gerechtfertigt, denn was könnte selbst der radicalste Slovene mehr verlangen, als daß der Justizminister die künstliche slovenische Wörterfabrication officiell begünstigt und die weitere Nationalisirung des Justizwesens in unserem Lande fördere, die ohnehin bereits weit über das Maß jedes Bedürfnisses hinaus und zum Schaden der Raschheit und Sicherheit der Justizpflege vorgeschritten ist. Während man aber von slovenischer Seite mit so viel Genugthuung die jüngsten Concessionen des Justizministers einheimst, geräth man da geradezu

außer sich über die Nachricht, daß die Vereinigte Deutsche Linke ihren Vorstand unter anderem auch beauftragt habe, die traurigen Verhältnisse in Krain beim Grafen Laaffe zur Sprache zu bringen. In einem von Lügen, Gemeinheiten und Denunciationen strotzenden Artikel läßt sich das radicale Organ über diese Nachricht aus. Man sieht seine Patrone ordentlich bleich vor Zorn über den Gedanken, daß in Krain ihre künstliche, hauptsächlich durch die Unterstützung der Regierung entstandene Herrscherlust einmal wieder ein Ende habe, daß man den Einfluß, welchen die schwülste Mittelmäßigkeit durch einen ungeheueren Terrorismus errungen hat, wieder brechen könnte. Auf die bei aller Perfidie doch plumpen und lächerlichen Einzelheiten dieses neuesten slovenischen Wuthausbruches einzugehen, lohnt sich nicht der Mühe. Behauptungen wie die, daß Baron Schwegel nach der Erbschaft des Barons Winkler strebe und deshalb Herrn von Plener zu dem erwähnten Schritte bewogen habe, daß es hiebei der deutsch-liberalen Partei nur um eine Stellenjägerie und dergleichen zu thun wäre, braucht man einfach niedriger zu hängen. Wer erinnert sich da nicht, daß der ausgezeichnete Führer der deutsch-liberalen Partei erst vor wenigen Monaten in der selbstlosesten Weise eine der höchsten Würden im Staate, die ihm angetragen war, ausschlug, inbesh slovenische Größen — doch es wäre weit mehr als unziemlich, diese einem Plener auch nur vergleichsweise gegenüberstellen zu wollen. Aber ein anderer Punkt dieser jüngsten Probe des slovenischen Fanatismus und Größenwahns verdient doch noch hervorgehoben zu werden. Es wird da über eine große Anzahl von Beamten der verschiedensten Behörden geklagt, die zugeständenermaßen der slovenischen vollkommen mächtig sind und in dieser Sprache amtiren, aber: „sie sind außer halb des Amtes nicht slovenisch-nationaler Uebersetzung“. Das ist es ja, worauf es der slovenischen Partei seit jeher bei den Beamten ankommt; daß der Beamte im Amte tüchtig, fähig, pflichteifrig ist, das genügt ihr nicht, er muß vor allem auch ein extrem Nationaler, muß ein eifriger Agitator, ein enragirter Parteigänger sein, sonst wird er auch bei der tabellosesten Amtirung ihre Anerkennung niemals finden. Amtirung, Verwaltung als solche haben für die slovenische Partei gar kein Interesse, sondern auch sie müssen, wie Alles und Jedes, in den Dienst der Partei gestellt, für den Kampf desselben ausgenützt werden. Von dieser Auffassung öffentlicher Angelegenheiten auf slovenischer Seite scheint Graf Schönborn noch keine rechte Kenntniß zu haben, sonst hätte er sich es vielleicht doch überlegt, einer so perperen Richtung, die am allerwenigsten im Interesse des Staates und der Justizpflege gelegen sein kann, seine Förderung angedeihen zu lassen.

— (Die neue städtische Volksschule) in der Feldgasse war in den letzten Wochen ebenfalls Gegenstand einer heftigen Polemik zwischen der radicalen und clerikalen Fraction, beziehungsweise zwischen Herrn Hribar und Dr. Gregoric. Lekturer hatte öffentlich behauptet, daß bei diesem ungefähr 10.000 fl. mehr verausgabt wurden, als veranschlagt waren und davon ein großer Theil ohne Bewilligung des Gemeinderathes. Dieser und der Magistrat brachten sonderbarerweise keine authentische Berichtigung, und nur Herr Hribar fühlte sich berufen, dem Dr. Gregoric entgegenzutreten mit der Behauptung, daß beim Baue noch bedeutend erspart worden sei; er nannte hiebei verschiedene Summen, bald 16.000 fl., bald 11.000 fl., bald 21.000 fl. Wir können die Richtigkeit dieser verschiedenen Ziffern natürlich nicht controliren, da uns die Belege nicht zu Gebote stehen, auffallend aber ist es im höchsten Grade für die Rechnungslegung in dieser Sache, daß sich auch die Gemeinderäthe selbst nicht auszukennen scheinen und

in der Schätzung der Baukosten so enorm differiren. Soweit aus den in den Blättern enthaltenen Mittheilungen der beiden Streittheile ein Urtheil möglich scheint aber entschieden Dr. Gregoric im Rechte zu sein und eine bedeutende ungenehmigte Ueberschreitung stattgefunden zu haben. Zumal Herr Hribar bei seinen Aufstellungen den plumpen Kunstgriff machte, die Auslagen für den Baugrund, die Canalisirung und dergleichen nicht zu den Baukosten zu zählen. Eine große Ueberschreitung ist umso weniger verwunderlich, als Dr. Gregoric auch sonst ganz erbauliche Vorkommnisse bei diesem Baue aufdeckte, welche die derzeit herrschende communale Wirtschaft hinlänglich beleuchten. Die Vergebung der Arbeiten erfolgte nach Einheitspreisen; für Traversen war aber kein Anbot eingelaufen. Diese besorgte nun das magistratische Bauamt selbst; ausgegeben wurden hiebei statt der veranschlagten 8000 fl. 13.000 fl., also um 5000 fl. mehr und es stellt sich dabei noch heraus, daß die vom Bauamt bestellten Traversen zu kurz und unbrauchbar waren; man soll sich dann mit den Eisenbahnschienen beholfen haben, die ganze Geschichte aber ist bis heute dem Gemeinderathe nicht officiell zur Kenntniß gebracht worden. Die Arbeiten für Bänke und Tische wurden nicht ausgeschrieben, die Wintermonate, wo man eine billige Ausführung hätte erzielen können, wurden nicht benützt und dann mußten in den letzten Wochen für jede Bank 7 fl. bezahlt werden. Das Chamottepflaster wurde auch vom Bauamt selbst bestellt, der Unternehmer aber bis heute nicht bezahlt. Weiter führte Dr. Gregoric noch verschiedene unbewilligte Ueberschreitungen bei der Maurer- und Zimmermannsarbeit und sonstige ähnliche Vorkommnisse an und constatirt, daß betreffs desjenigen Baues der Gemeinderath noch immer nicht in der Lage war, eine Prüfung vorzunehmen und ein Urtheil abzugeben, wie überhaupt der ganze städtische Rechnungsabluß pro 1891, der nach dem Stadtstatut längstens bis Ende März jeden Jahres vorzulegen ist, bis jetzt der Gemeindevertretung noch immer nicht zur Rathung gelangte. — Wir haben es hier nur in einem Falle aus der gegenwärtigen communalen Administration zu thun, der mit einigen seiner höchst charakteristischen Details in der Hitze einer Polemik zufällig in die Oeffentlichkeit gelangte, allein schon dieser ist in der That lehrreich und bezeichnend genug.

— (Die Jahresversammlung des Deutschen Schulvereines) und deren in jeder Beziehung gelungener Verlauf, worüber wir an anderer Stelle ausführlicher berichten, hat wie alljährlich auf slovenischer Seite wieder die wüthendsten Angriffe auf diese so überaus vortreffliche Institution entfesselt und neben dieser tritt auch der schlechteste Aerger darüber hervor, daß der Versammlung nicht nur der Statthalter und Landesmarschall, sondern auch ein Mitglied der Regierung bewohnte. Wie schon bei früheren ähnlichen Anlässen der Landeschef, constatirte auch diesmal Graf Rickmansegg, für die ihm gewordene Einladung und den freundlichen Empfang dankend, „daß der Verein sich an die bestehenden Gesetze halte und im wahrhaft patriotischen und pädagogischen Sinne wirke.“ Eine solche Anerkennung, von so unzweifelhaft unparteiischer und genau unterrichteter Stelle ist begreiflicherweise ganz und gar nicht nach slovenischem Geschmade, weil dadurch die von slovenischer Seite gegen den Deutschen Schulverein vorgebrachten Lügen und Verdächtigungen als solche offenkundig, und Angriffswie sie auch im letzten Landtage wieder erhoben wurden, in ihrer ganzen Unwahrheit und Nichtigkeit enthüllt werden.

— (Slovenisirung der istrischen Bahnen.) Auf slovenischer Seite herrscht bekanntlich seit Jahren die wahrlich viel von Bescheidenheit zeugende Sitte, daß eine beliebige Persönlichkeit, deren Namen

oder Leistungen bisher ziemlich unbekannt waren, aber vielleicht zufällig Obmann oder Ausschuß irgendeines nationalen Vereines ist, den Beruf zum Volkserreiter in sich fühlt und sich zu einem Minister oder einem anderen Würdenträger begibt, um dort Beschwerden oder Forderungen im Namen „der Nation“ vorzubringen. So erschien auch bei der jüngsten Anwesenheit des Dr. Bilinski, dem Präsidenten der Generaldirection der Staatsbahnen, der Obmann eines Triester slovenischen Vereines, Herr Mandic, bei demselben, um Stimmung für die Slovenisierung der istrischen Staatsbahnen zu machen und allerlei Wünsche in dieser Beziehung vorzubringen. In den slovenischen Blättern wurde dann mit großer Eile und Befriedigung verkündet, daß Dr. Bilinski die vorgebrachten Ansprüche als begründet anerkannt und bindende Zusagen in dieser Richtung gemacht habe. Dießmal war jedoch der slovenische Jubel etwas vorzeitig. Dr. Bartoli, Abgeordneter des istrischen Großgrundbesitzes und Mitglied des Eisenbahnausschusses, veröffentlichte nämlich bald darauf ein Schreiben, in dem es unter anderem heißt: „Ich habe mich an den Herrn Ritter v. Bilinski gewendet und ihn über die Neuerungen befragt, welche er in Triest dießbezüglich gemacht haben sollte. Ritter v. Bilinski erklärte mir, daß die Meldungen slovenischer Blätter un wahr seien. Es sei richtig, daß eine Person, deren Namen ich jetzt nicht mehr erinnerlich sei, sich ihm in Triest vorstellte und ihn ersuchte, die slovenischen Forderungen gegenüber der Verwaltung der Staatsbahnstrecken in Istrien zu erfüllen. Er habe dieser Person erklärt, daß der Dienst bei dieser Bahnstrecke so organisiert ist, daß er den Bedürfnissen der slovenischen Bevölkerung vollkommen entspricht. Ritter v. Bilinski erklärte ferner auf das entschiedenste, daß er keine Politik treiben wolle.“ Vorläufig scheint es also mit einer „slovenischen“ Eisenbahnpolitik nichts zu sein.

(Personal-Nachrichten.) Der zum Vice-Präsidenten des Obersten Rechnungshofes ernannte Landespräsident Graf Pace hat sich am 29. v. M. von Czernowitz auf seinen neuen Bestimmungsort nach Wien begeben. Die Städte Czernowitz und Suczawa haben demselben das Ehrenbürgerrecht verliehen. — Der Bergbau-Ingenieur Paul Hartnigg hat seinen bisherigen Wohnsitz in Köflach (Steiermark) verlassen und Johannesthal in Krain zum Domicil gewählt.

(Laibacher Theater-Verein.) Der Ausschuß dieses Vereines richtete in diesen Tagen an alle hiesigen Theaterfreunde einen Aufruf, dem wir die nachstehenden Stellen entnehmen: „Wir stehen bereits vor der Eröffnung des neuen landwirtschaftlichen Theaters, in dessen schmucke und künstlerisch ausgestattete Räume wir schon in einigen Monaten einziehen werden. Der Theaterverein in Laibach, dessen Zweck die Wahrung und Förderung des Theaterwesens in Laibach ist und der diesen Zweck statutengemäß durch die Sicherung und Veranstaltung deutscher Theater Vorstellungen zu erreichen berufen ist, wendet sich daher an alle Theaterfreunde mit der dringenden Bitte, ihn in dieser Bestrebung allseitig zu unterstützen. Er glaubt diese Bitte umso sicherer an alle Theaterfreunde, welcher Nationalität sie auch immer angehören mögen, stellen zu dürfen, weil die Sicherstellung deutscher Theater Vorstellungen nicht bloß das Interesse der Deutschen in Laibach, sondern auch jenes der ganzen Bevölkerung unserer Stadt in sich schließt, weil, abgesehen von dem culturellen Charakter deutscher Theater Vorstellungen, die Existenz solcher auch ein finanzielles Interesse des Landes bildet, da die Verzinsung und Amortisirung des für den Theaterbau ausgelegten Capitals aus dem Ertragnisse der Logen bestritten werden muß, diese aber ein genügendes Ertragniß nur bei dem Bestande auch deutscher Vorstellungen abwerfen können, abgesehen von den

Vorteilen, welche einer Stadt durch ein gutes Theater durch Fremdenzug, größeren Geldverkehr u. s. w. erwachsen. Soll der Theaterverein seinem Zwecke entsprechen können, so kann er dieß nur, wenn ihn die Theaterfreunde unserer Stadt in möglichst reichem Maße unterstützen, das heißt dem Vereine möglichst zahlreich beitreten. — Beitrittserklärungen werden beim Vereinscassier Herrn Valentin Jeschko (Schellenburggasse Nr. 6) jederzeit entgegen genommen. Laibach, im Mai 1892. Der Ausschuß des Theatervereines in Laibach.

(Aus Gottschee) schreibt man uns: Die Ausschußwahlen für die Stadt Gottschee mit den Untergemeinden Gottschee, Sele und Razendorf fanden am 17. und 18. Mai unter starker Theilnahme, besonders des dritten und ersten Wahlkörpers statt. Es wurden gewählt zu Ausschüssen die Herren: Arko Hans, Braune Karl, Braune Robert, Dr. Burger Emil, Hauffen Josef, Hofmann Eduard, Jallitsch Johann, Loy Alois, Loy Franz, Obergöll Josef, Ranzinger Daniel, Ranzinger Franz, Ranzinger Josef, Schleimer Alois, Tomitsch Florian, Trampusch Franz (Hohenegg), Verderber Josef, Wolsegger Peter; zu Ersatzmännern die Herren: Göderer Franz, Königmann Joh. (Mooswald), Jallitsch Josef (Zwischlern), Knabl Josef, Rump Georg (Razendorf), Mäzler Jodok. Am 28. Mai wurden hierauf von Seite des versammelten neuen Gemeindeausschusses unter dem Vorstehe des ältesten Mitgliedes, Herrn Johann Jallitsch, die Herren: Alois Loy zum Bürgermeister (durch Jurof), Dr. Emil Burger zu dessen Stellvertreter und ersten Gemeinderath, Robert Braune, Daniel Ranzinger und Florian Tomitsch zu Gemeinderäthen gewählt. Die Angelobung in die Hände des Chefs der politischen Behörde, Herrn Dr. v. Thomann, erfolgte am 29. Mai Vormittags. Eine Eintheilung der gesammten Gemeindevertretung in einzelne Ausschüsse behufs rascherer Erledigung der Einläufe, Geschäftsstücke und Vorlagen bleibt der nächsten Sitzung vorbehalten. Der eben in Angriff genommene Bahnbau erheischt eine erhöhte Thätigkeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und stellt an jeden Einzelnen bedeutendere Anforderungen, die rechtzeitig ins Auge gefaßt werden müssen, um ihnen wirksam zu begegnen. Damit laufen unvermeidlich parallel die Lasten, die sich in gleichem Maße steigern müssen. Mit dem Betriebe des Kohlenwerkes wird sich indeß bald ein günstigeres Budget für die Stadt Gottschee ergeben. Der sehnlich erwartete erste Spatenstich zu einer Eisenbahnverbindung zwischen Gottschee und Laibach ist endlich geschehen. Man begreift den Jubel der Bevölkerung von Gottschee, wenn man erwägt, daß ihr diese Verbindung schon vor dreißig Jahren, freilich von slovenischer Seite, in bestimmte Aussicht gestellt wurde. Die Grobsprecher, die sich damals der Sache annahmen, brachten sie in gewohnter Weise nicht vom Fleck; Deutsche mußten kommen, um den Stein ins Rollen zu bringen. Es bleibt das unbestrittene Verdienst Sr. Excellenz des Barons Schwegel und seiner Genossen, durch rastlose Mühe für das schöne Werk alle Hindernisse aus dem Wege geräumt und in kurzer Zeit soweit gefördert zu haben, daß Alles vorbereitet ist, um die Bahn Gottschee-Laibach am 1. October 1893 dem Verkehr zu übergeben. An der Stelle, die der künftige Bahnhof in Gottschee einnehmen soll, versammelten sich am 30. Mai um 9 Uhr früh die Spitzen der Behörden, die Gemeindevertretung und zahlreiche, festlich gekleidete Zuschauer, die der Herr Staatsingenieur Samiltschegg herzlich willkommen hieß. Bezirkshauptmann Dr. v. Thomann erwiderte unter Hinweis auf die Wichtigkeit des frohen Ereignisses und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Menge begeistert einstimmte und wobei die Musikcapelle die Volkshymne spielte. Eine schwarzgelbe Fahne flatterte hoch in der Luft, Pölerschüsse, deren Echo der Friedriehsteiner Wald hundertfältig zurückgab, krachten und Dr. v. Thomann

vollzog mit einem durch Bänder in den Landes- und städtischen Farben geschmückten, reich mit Laubwerk bekränzten Spaten den ersten Spatenstich. Nachdem noch Baumeister Lorenz eine kernige Ansprache an die um die Fahnenstange gruppirten Arbeiter gehalten, begann der Bau, und die Teilnehmer dieses bedeutsamen Festes, dazu berufen, einen Wendepunkt in den Geschicken von Stadt und Land Gottschee herbeizuführen, zerstreuten sich langsam. Den Schluß bildete ein Bankett im Gasthose des Bürgermeisters Herrn Alois Loy, das der Weihe des Tages entsprechend, einen glänzenden Verlauf nahm.

(Der Staatsbahnrath) hat in seiner ersten Sitzung die Anträge der Regierung, betreffend die Erhöhung der Gütertarife auf den Staatsbahnen abgelehnt. Unter Anderen trat der Director der krainischen Industriegesellschaft, Herr Karl Luckmann, mit Entschiedenheit gegen das Eingehen in die Specialdebatte ein, verurtheilte insbesondere die Wirthschaft mit den französischen Leihwagen, die zollfrei eingehen, den heimischen Waggonfabriken die Bestellungen entziehen und durch ihren schlechten Zustand überdieß das Reparaturconto unverhältnißmäßig belasten. Wenn man wirklich volkswirthschaftliche Zwecke mit den Staatsbahnen verfolgen, dann müsse man auch die erforderlichen Mittel für dieselben, eventuell im Wege einer Specialanleihe beschaffen, wie es in anderen Ländern geschehe. Könne man sich dazu nicht entschließen, dann wäre es besser, die Bahnen wieder zu veräußern. In der zweiten Sitzung wurde die Debatte reasumirt und hiebei die Vorlagen einer neuerlichen Berathung unterzogen und wesentlich modificirt; insbesondere wurde die Erhöhung der Kohlentarife und damit ein entschiedener Theil der Regierungsprojecte abermals abgelehnt.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 2. d. M. begann die Schlußverhandlung gegen den Comptoiristen Karl Zwayer, der des Raubmordes, begangen an dem Handelsagenten Wenzel Stedry, angeklagt wurde. Der Zutritt war gegen Karten gestattet, der Andrang der Zuhörer jedoch kein allzu großer. Nach Verlesung der Anklage begann das Verhör des Angeklagten, der sich bei seiner Verantwortung in Widersprüche verwickelte. Ueber das Resultat der Verhandlung, die heute enden soll, berichten wir nächstens.

(Prähistorische Forschungen in Krain.) Seit unser unvergeßlicher Karl Deschmann die außerordentliche Bedeutung Krains als prähistorische Fundstätte in weiten Kreisen bekannt machte, wenden wissenschaftliche Corporationen und Gelehrte unserem Lande in dieser Richtung die größte Aufmerksamkeit zu, und man darf wohl sagen, daß heute jeder Fachmann auf dem Gebiete der vorhistorischen Forschungen den bezüglichlichen Fundergebnissen unseres Landes und namentlich auch den betreffenden Sammlungen unseres Museums sein volles Interesse zuwendet. Auch in der vor einigen Tagen unter dem Vorstehe des Protector's Erzherzogs Rainer und in Gegenwart des Großherzogs von Sachsen-Weimar stattgehabten feierlichen Jahresitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien ist unserem Lande in der in Rede stehenden Beziehung wieder in rühmlicher Weise gedacht worden. Wir entnehmen dem bezüglichlichen Berichte des Generalsecretärs der Akademie, Prof. Sues, die folgenden Stellen: „Als eine gemeinschaftliche Arbeit beider Classen der kaiserlichen Akademie ist auch im verflossenen Jahre die Erforschung prähistorischer Reste im ganzen Gebiete des Kaiserstaates von der hiezu eingesetzten Commission fortgesetzt worden. Das Hauptaugenmerk dieser Commission war auf Podzemel in Unterkrain gerichtet. Die in den Jahren 1887 und 1888 zutage gebrachten Funde aus den Grabhügeln der Hallstadt-Periode und aus Flachgräbern der La tene-Periode hatten die Bedeutung

der Localität für die vorrömische Zeit in das beste Licht gesetzt. Der vom linken Ufer der Kulpa 90 m hoch aufsteigende, isolirte zweigipfelige Kucerberg, welcher den Mittelpunkt der verschiedenen alten Nekropolen bildet und ansehnliche Spuren alter Besiedelung zeigt, entspricht der Beschreibung des von Octavianus eingenommenen Metullum in einem Maße, wie keine andere Localität Unterkrains. Infolge des Beschlusses der Commission vom 12. März 1891 wurde Herr Custos Szombathy mit der Aufgabe betraut, die Grabungen in Podsemel mit aller Kraft weiterzuführen.

— (Die Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr) fand am 29. v. M. statt. Feuerwehrhauptmann Doberlet begrüßte die erschienenen 90 Feuerwehrmänner. — Fabrikbesitzer Herr A. Drelse brachte den Rechenschaftsbericht pro 1891 zum Vortrag, womit mitgetheilt wird: daß eine neue Telegraphenleitung hergestellt, der Schlauchvorrath ergänzt, eine neue Hackenleiter angeschafft und die Erbauung eines eigenen Depositoriums beschlossen wurden. Die Feuerwehr zählt derzeit 97 Mitglieder und wurde im Jahre 1891 bei acht Bränden in Anspruch genommen. In genanntem Jahre beliefen sich die Einnahmen bei der Vereinskasse auf 3554 fl. und die Ausgaben auf 187 fl. Aus der Unterstützungscasse, über deren Gebahrung Herr Rütting berichtete, wurden 633 fl. Krankengelder und 200 fl. für Leichenbestattung ausgegeben; der genannte Fond besitzt ein Vermögen von 624 fl. Baarschaft und 6400 fl. Silberrente. Die Rechnungen der Feuerwehr- und Unterstützungscasse wurden richtig befunden. Gewählt wurden die Herren: Doberlet zum Feuerwehrhauptmann, A. C. Achtschin, Gerber und Schantel zu Zugcommandanten, Drelse zum Schriftführer, Rütting und Hanus zu Adjutanten.

— (Selbstmord.) Der Corporal Anton Gustin, aus Rötting, des 17. Inf.-Reg., hat sich im Kanzleilocale mittelst eines Gewehrscusses entleibt.

— (Impfungen) werden jeden Donnerstag um 8 Uhr Nachmittags im Magistratssaale vorgenommen werden.

— (Kohlegewerkschaft Trisail.) Im Laufe des Jahres 1891 gestaltete sich, wie bei der jüngst abgehaltenen General-Versammlung constatirt wurde, der Geschäftsbetrieb günstiger als im Jahre 1890. Der Reingewinn im Jahre 1891 hat die Höhe von 772.335 fl. erreicht; ein Betrag von 10.000 fl. wurde dem Gewerkschaften-Unterstützungsfonde gewidmet. Die Actien-Dividende pro 1891 wurde mit 9 fl. bestimmt. Demnächst werden die neuen Kohlenwerke in Liboje, Gottschee und Tüffer in Betrieb gesetzt werden.

— (Beim gewerblichen Ausschusscasserverein) fand im Jahre 1891 ein Gesamtverkehr von 655.744 fl. statt. Das Stammvermögen erhöhte sich auf 25.971 fl. Nach der Bilanz belief sich das Vermögen: an Cassebaarschaft am 31. December 1891 1437 fl. 59 kr., an Darlehen 146.297 fl. 26 kr., Inventarwerth 563 fl. 36 kr., Ankaufspreis als Werth des Vereinshauses 11.000 fl., Werth der Wasserleitungsanlage im Vereinshause 264 fl. 81 kr. und Sparcasse-Einlagen sammt Interessen 259 fl. 61 kr. Die Schulden beziffern sich, wie folgt: Geschäftsanteile 9474 fl. 86 kr., capitalisirte Zinsen hievon 469 fl. 37 kr., Spareinlagen 105.511 fl. 61 kr., capitalisirte Zinsen hievon 4261 fl. 24 kr., für das Jahr 1892 vorausbezahlte Darlehenszinsen 1133 fl. 65 kr., aufgenommene Darlehen 13.000 fl. und der Reservefond 25.971 fl. 90 kr. Dem Vereine gehörten bei Schluß des Jahres 1891 155 Mitglieder an. Rechnung und Cassebestände wurden richtig befunden.

— (Das Fischereirecht im Saveflusse) wird seitens der Gutsinhabung Ratschach

nächst Steinbrück um den Betrag von jährlich 200 fl. verpachtet.

— (Der krainische Jagdschutzverein) zählte anfangs 1892 19 gründende und 149 beitragende Mitglieder. Erzherzog Franz Ferdinand hat der Bitte, das Protectorat dieses Vereines anzunehmen, willfahrt. In der letzten Vollversammlung desselben wurden die zum Austritte berufenen Ausschußmitglieder, die Herren: Forstmeister Hanusch und Schanta, Director C. Luckmann und Finanzprocurator Dr. Radoj wieder- und Landesgerichtsrath Schnebik, Adolf Perles und J. Pleiweiß zu Rechnungsrevisoren neugewählt.

— (Im Kohlenwerke zu Grafnigg) fand ein Exceß der Arbeiter statt. Die Gendarmerie mußte mit der Schußwaffe einschreiten, 6 Arbeiter wurden verhaftet.

— (Sommerfahrordnung.) Die vom 1. Juni l. J. ab gültige Fahrordnung der Staatsbahn enthält nebst den bisherigen Zügen Nr. 1711, Ankunft in Laibach S. B. um 11 Uhr 34 Min.; Nr. 1712, Abfahrt von Laibach S. B. um 4 Uhr 21 Min. Nachmittags; Nr. 1713, Ankunft in Laibach S. B. um 9 Uhr 27 Min. Abends; Nr. 1714, Abfahrt von Laibach S. B. um 6 Uhr 38 Min. früh, Ankunft in Laibach S. B. um 4 Uhr 55 Min. Nachmittags, und 1716, Abfahrt von Laibach S. B. um 11 Uhr 55 Min. Mittags, noch die Züge Nr. 1717, Ankunft in Laibach S. B. um 5 Uhr 55 Min. früh, und Nr. 1718, Abfahrt von Laibach S. B. um 12 Uhr 5 Min. Nachts. Hingegen entfällt der Zug Nr. 1721, welcher in Laibach S. B. um 7 Uhr 10 Min. früh anlangte.

## Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Prag, 3. Juni. Die Größe des Prager Gruben-Unglücks läßt sich noch nicht bestimmen; bisher werden noch 360 Bergleute vermißt. Die Zahl der Todten beträgt 240. Der Ackerbauminister verfügte deren Bestattung auf Staatskosten, ferner erhalten die Angehörigen der Verunglückten einen Monatslohn ihres Ernährers als sofortige Hilfe. Die gestrige Leichenfeier gestaltete sich imposant, Minister Falkenhahn und der Statthalter beteiligten sich daran.

Briefkasten der Redaction.

Schischka: Nächstens.

## Eingesendet.

(Warnung für Grundbesitzer.) Kein Grundbesitzer er sich eine landwirthschaftliche Maschine oder Geräth bestellt, veräume es, sich den neuesten Katalog der bei uns befeingeführten Firma J. g. Heller, Wien, 2/2, Praterstraße Nr. 78, kommen zu lassen.

Wie wir aus dem uns zugegangenen neuen Katalog dieser Firma ersehen, hat dieselbe abermals eine Anzahl von Novitäten in Betrieb gesetzt, die für jeden Grundbesitzer höchlich von großem Interesse sein müßten; so unter anderem Dreschmaschinen nach neuen Modellen, Futterschneidmaschinen in bisher unerreichter Ausführung, ganz neuartige, patentirte Pressen für Obst- und Traubenwein, kleinster Gattung sowohl, als auch für die größten Producenten, da wir in dem Kataloge Pressen im Preise von fl. 20.— bis fl. 4600.— per Stück verzeichnet finden, die Firma J. g. Heller, Wien, ist die Einzige in Oesterreich, welche derartige Pressen zum Verkauf bringt; — was wir noch ganz besonders hervorheben müssen, sind die neuartigen Hellerschen Mchl.-Mahlmühlen mit Steinen, mit Mehlsieb-Apparat und Griesieb. Borrichtung, für Handbetrieb sowohl, als auch für grobe Mältereien, nicht zu verwechseln mit den von anderen Seiten angebotenen, unvollständigen Mühlen — und erscheint hiedurch einem vielfach beklagten Mangel an Maschinen dieses Genres, speciell in Hinsicht auf kleinere und mittlere Grundbesitzer, endgiltig abgeholfen. Man hüte sich aber vor Nachahmungen!

Die Firma J. g. Heller, Wien, 2/2, Praterstraße Nr. 78, hat die Preise aller Maschinen bedeutend ermäßigt für jene Käufer, welche bei derselben direct bestellen, so daß man bei dieser Firma billiger als überall und aber auch unter bewährter, realer Garantie kaufen kann; die an obige Firma gerichteten Briefe werden von derselben in der nämlichen Sprache beantwortet und ausführliche deutsch-slovenische Kataloge auf jedwedes Verlangen sofort gratis und portofrei zugesendet. (3676)



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Wien 1890 und der internationalen Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiirt.

## Henri Nestlé's Kindermehl.

26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. — Broschüren, in welchen die Bereitungsweise, wie auch die zahlreichen Urtheile der ersten Capacitäten des Continents, Kindelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet. (3662)

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 Kr.  
1 Dose Henri Nestlé's condens. Milch 50 Kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:  
F. Berthel, Wien, Stadt, Naglerg. 1.  
Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Auch im Lande des Rheine (Egypten) tämelt es Hühneraugen zu geben. Es wird uns ein Brief von dort eingeschickt, den wir auszugeweiht wiedergeben: „Herr Alexander Freund, Hühneraugen-Operateur in Oedenburg! Ihre Lilliputplatten haben ausgezeichnet gewirkt und habe ich noch kein besseres Hühneraugenmittel gesehen, senden Sie u. f. w. — Port Said, den 29. Februar 1892. — G. Spangaro, Apotheker.“ (3u Nr. 3679.)

Prospecte über Curort und Wasserheil-Anstalt Gießhübl-Puchstein gratis und franco.

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes alkalischer SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- u. Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von hervorragenden Aerzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bäder-Curen, sowie als Nachcur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen. 3585

(3613) Herren 3 Kr. kostet ein

## Hühnerauge

die an ferneller Schwäche leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach Prof. Volta konstruirten, in allen Staaten patent. galv.-elekt. Apparat „Reflector“ zum Selbstgebrauch verlangen. Garantirt unschädliches Tragen am Körper. Von den meisten Aerzten erprobt, empfohlen und verordnet. In der Tasche bequem unterzubringen. Broschüren gratis (unter Houvert gegen 10 Kr.-Marke) durch Theo. Hermanns, Elektrotechniker, Wien, 1., Schulerstraße 18.

ohne zu schneiden und ohne zu ätzen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Lilliput-Platten zu entfernen. — Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsendung von 35 Kr. 3679

Alexander Freund, vom hohen Ministerium beauftragt Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig 4 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

# Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die k. k. priv. wechsels. Brandschaden - Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Vereinstheilnehmer und Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe u., auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst bei der Direction in Graz im eigenen Hause, **Sackstrasse Consc.-Nr. 18 und 20**, sowie bei den Repräsentanten in **Klagenfurt und Laibach**\*) und bei jedem **Districts-Commissariate** ertheilt und ebendasselbst Versicherungs-Anträge entgegengenommen.

Graz, im Monate Mai 1892.

## Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

\*) Die Kanzlei der Repräsentanz in Laibach befindet sich im eigenen Hause der Anstalt: Maria-Theresienstrasse 2, ebener Erde, unmittelbar neben der Einfahrt.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(3664)

# Kaffeehaus-Eröffnung.

Ergebnis Gesertigter bringt einem geehrten P. T. Publikum zur Kenntniß, daß er im

Hause Nr. 5 am Rathhausplatz in Laibach

das dort schon in alter Zeit bestandene sogenannte „Officers-Kaffeehaus“ unter der neuen Firma:

## Café „Mercur“

wieder eröffnet hat.

Die Localitäten wurden mit großem Kostenaufwande splendid, elegant und modern adaptirt, zwei neue Billards (davon ein Wendebrett), neue Stein-Spieltische aufgestellt und eine glänzende Beleuchtung eingerichtet; es liegen 30 in- und ausländische Zeitungen auf.

Vor allem anderen dankt der Gesertigte für den zahlreichen Besuch seines bisher in der Sternallee innegehabten Kaffeehauses und erlaubt sich zu bemerken, daß er durch soliden Betrieb seines Geschäftes in den zuletzt abgelaufenen 24 Jahren auf hiesigem Platze bestens bekannt ist.

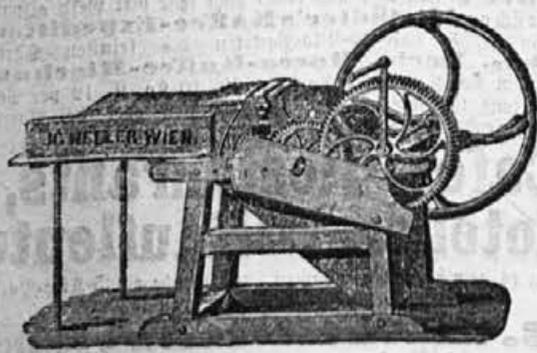
Zu zahlreichem Besuche des **neueröffneten Cafés** ladet mit der Versicherung guter und prompter Bedienung ein, hochachtungsvoll

**Michael Marzolini,**  
Cafétier.

(3682)

# Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production.

(3631)



Dreschmaschinen, Getreide-Puhmühlen, Ericure, Futterschneid-Maschinen, Obstmahl-Mühlen, Obstpressen, Weinpressen, Traubenmühlen, sowie alle anderen Maschinen und Apparate für Landwirthschaft, Trauben- und Obstweinproduction u. u. liefert in allerneuester, vorzüglichster Construction billigst

**Ig. Heller, Wien,**  
22 Praterstraße Nr. 78.

Illustrirte Kataloge, sowie Anerkennungs-schreiben in croatischer, deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franco. Probezeit. Garantie. Günstige Bedingungen. Übermals erfolgte Preisermäßigung.

Das Beste für

# Häuser-Anstrich

auf altem und neuem Mauerwerk  
sind verbesserte k. k. priv. waschbare und wetterfeste, desin-ficirbare, feuerfeste und giftfreie

# Lapidarfarben.

Dieselben eignen sich zu Anstrichen und Malereien für Facaden, Stiegen, Vestibules, Zimmerwände, Spläter, Kasernen, Kirchen, Schulen, Bahnhöfe, feiner glasierte und unglasierte Thon- und eiserne Oefen, Metallbestandtheile, für Coullissen und Theater-Decorationen u.

Prospecte, Preislisten, sowie Musterbücher gratis und franco. Probefestchen gegen Einsendung von 2 fl.

**WACHA & KRAUS,**  
k. k. Privilegiums-Inhaber und Erzeuger,  
**Wien, II., Helenengasse, Biaduct 22a,**  
nächst dem Praterstern. (3653)

**Gulden 5 — 10** täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bankhaus Jedermann, der sich mit dem Verlaufe von gefällig gehaltenen Bösen und Staatspapieren befaßt will. — Anträge unter „Bose“ an d. Annon.-Exp. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse. (3658)

# Heirats-Anträge.

Wer reich heiraten will, wende sich vertrauensvoll an

**Steiner's Bureau**  
Budapest, Bergsenyigasse 2  
wo zahlreiche Anträge stets vor-gemerkt sind, mit variirendem Vermögen bis 500.000 fl.  
Strengste Discretion garantiert.  
(3681)

**Alten u. jungen Männern**  
wird prägnant, in hoher ver-mehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestärkte Neuen-u. Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen.  
Franco-Zustellung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**  
(3577)

## M Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzelengel des

### C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein altherwährtes und bekanntes Heil-mittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungs-störungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen **C. Brady** sind echt zu haben in

Laibach: Apoth. P. coli, Apoth. S. w. b. d. a.; in **Adelsberg**: Apoth. Fr. Baccaricchi; in **Bischof-lak**: Apoth. Carl Fabiani; in **Kadmannsdorf**: Apoth. Alex. Roblek; in **Rudolfswerth**: Apoth. Dom. Rizzoli; in **Tschernembl**: Apoth. J. Mochnik; in **Tschernembl**: Apoth. Joh. Blazek. (3605)

# Sparkasse-Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate Mai wurden bei der krainischen Spar-kasse von 2626 Parteien . . . . . 746.217 fl. 56 Kr. eingelegt und an 2664 Interessenten . . . . . 530.638 fl. 88 Kr. rückbezahlt.

Laibach, am 1. Juni 1892.

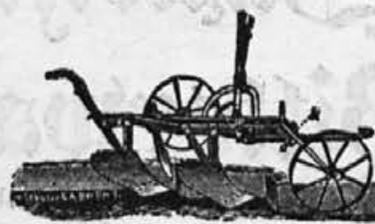
(3683)

Die Direction der krainischen Sparkasse.

# Ph. Mayfarth & Co.,

Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen,  
**Wien, II., Taborstrasse 76**

Preisgekrönt mit den ersten Preisen auf allen größeren Ausstellungen.



Getreide-Puhmühlen, Mähdrescher, transportable Sparfessel, Oefen als Futter-dämpfer und Industrie-Wasch-Apparate.  
Kataloge gratis und franco. Vertreter erwünscht. (3657)

fertigen die besten Pflüge, ein-, zwei-, drei- und vierscharig, Eggen und Walzen für Feld und Wiesen, Pressen für alle industrielle Zwecke, sowie für Obst und Wein, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, sowie für alle industrielle Zwecke, Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Dampftrieb, Göpel, Säckel-Futterschneider, Schrotmühlen, Mühlenschneider, Grünfutter-Pressen, Patent Blunt, Dampf- und Industrie-Wasch-Apparate.

**!Concurrenzlos!**

**Tausende**

**Tuch-Coupons**

und

**Tuch-Reste**

für Frühjahr und Sommer

verfende ich, und zw.: gewöhnliches, gut und schön 3'10 Meter für complete Herrenanzug, ob. Reuttschigenügend, um nur fl. 3-6.

besseres, modernit 3'10 Meter um nur fl. 8-10.

feinstes, nouveauté 3'25 Mtr. um nur fl. 12-15.

schwarzes für einen Salon-Anzug, 3'25 Mtr. für nur fl. 7.80 bis fl. 10.50.

feines, für compl. Ueberzieher, neueste Farben, 2'10 Mtr. für nur fl. 4-8.

für Hima-laya-Damen-Regenmantel modernit, 3 Meter für fl. 6-7.

oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.

Sommerlöden für ein Herrenjacket, 1'50 Mtr. für nur fl. 3.60.

Sommer-Kammgarn oder Leinen-Waschstoff, für einen Herrenanzug fl. 4-5. Stoff auf ein Pique-Billet, hochmodern, 48 fr. bis 2 fl.

waren aller Art, für den hohen Clerus, für Uniformen, für Forstleute u. Touristen enorm billig.

Muster gratis u. franco.

Verfandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Garantie: Rückersah des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brunn. (3611)

# „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich:

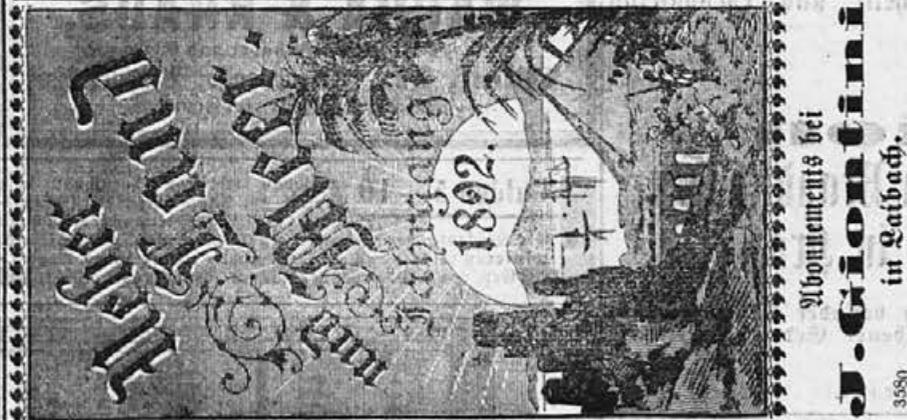
Filliale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft. Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Francs 117,550,797.—  
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725,259.—  
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249,811,449.—

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184,555.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die (3610)

General-Agentur in **Laibach**, Triesterstraße 3, bei **Guido Zeschko**.



Anlässlich der Pfingstfeiertage verkehren

## Vergnügungs-Züge

(mit auf die Hälfte ermäßigten Preisen)

von **Laibach nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig.**

Abfahrt nach Wien (zur Musik- und Theater-Ausstellung) am 4. Juni 2 Uhr 53 Minuten Nachmittags; nach Budapest am 4. Juni 2 Uhr 53 Minuten Nachmittags; nach Triest, Fiume und Venedig am 5. Juni 1 Uhr 19 Minuten Nachmittags.

Fahrpreise tour und retour nach:

Wien	II. Classe fl. 16'20,	III. Classe fl. 10'80
Budapest.	" " 15'85,	" " 10'55
Triest	" " 8'70,	" " 5'80
Fiume	" " 8'10,	" " 5'40
Triest und Venedig	und Francs 10'65,	und Francs 7'10
	und Francs 18'25,	und Francs 11'20

Billet-Giltigkeit vierzehn Tage.

Am 6. Juni (Pfingstmontag) Adelsberger Grottenfest.

Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Expedition dieser Zeitung erhältlich sind.

**G. Schroekl's Wwe.,**

conc. I. Wiener Reisebureau, Wien, I., Kolowratring Nr. 9.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

# Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner“ tragen.



## Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolge in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milcherlebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchsuchende Einflüsse.

Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Kornenburger Vieh-Nähr-Pulver. Echt zu beziehen in den Apotheken u. Drogerien.

Haupt-Dépôt

**Franz Joh. Kwizda,**

k. u. k. österreich. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreis-apotheker, Kornenburg bei Wien. (3615)

## Restauration und Café Schweizerhaus

Vom 1. Juni ab täglich warme und kalte Speisen, Kosler Märzen-Bier, Oesterreicher, Unterkraimer und Tiroler Weine, jeden Freitag Fische und Krebse.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein, hochachtungsvoll

**Hans Eder,**  
Restaurateur.

3680

**John B. Blythe,**

Stabliement für Holz-Imprägnirung u. Holz-Hödel, Wasser in Jedlere, errichtet 1876. Bisher allein an Eisenbahnschwebe 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom der land. u. forstw. Ausstellung Wien 1884.

Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.

Billigste, von allen Arbeiter aufzufindender, bester und reich (Beize) für Holzbohrer, Nagel, unverwundlicher Schutz gegen Fäulnis, Schwamm, Bildung u.

Niederster Preis bei Prima-Qualität. Probe 5 Kilogr. Postfrei franco gegen fl. 1.50.

Wegen vielfacher Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angerathen.

## Jede Hausfrau,

welche sparsam ist und einen guten, feinschmeckenden Kaffee trinken will und dabei doch sehr viel Geld ersparen möchte sich an **Altstädter's Kaffee-Expedition** wo in 3-, 5- und 10-Kilo-Packeten die feinsten **Cuba-, Perl-, Mokka-Kaffee-Mischungen**, 3 Ko. fl. 8.90, 5 Ko. fl. 6.20, 10 Ko. fl. 12 per Nachnahme täglich zum Versandt kommen oder bei Bestellung des Betrages franco zugesandt wird.

## Cafés, Restaurants, Hoteliers und Kaufleute

sollen es gewiss nicht versäumen, zur Probe ein 5-Kilo-Packet mit 6 fl. 20 kr. sich kommen zu lassen.

**B. Altstädter, Budapest**  
Königsgasse 72. 1. St. (3649)